

[< Zurück](#)

[Home](#) > [Gesundheit](#) > [Psyche](#) >

Karmisches Verhalten

Helfen kann laut einer Studie auch im Tierreich ansteckend sein

Studie der Universität Bern

AP

10.06.2009 12:06

Bern - Helfen kann laut einer Studie der Universität Bern ansteckend sein. Forscher des Institutes für Ökologie und Evolution fanden heraus, was es braucht, damit sich kooperatives Verhalten entwickelt. Es habe sich auch gezeigt, dass dieses im Tierreich viel häufiger verbreitet sei als bisher angenommen.

ETD Artikel zum Thema:

▶ [Machtbewussten Menschen mangelt es an Mitgefühl \[18.12.2008 \]](#)

„Positive Erfahrungen mit Fremden freuen uns und erhöhen die eigene Hilfsbereitschaft gegenüber Unbekannten, dagegen verstärken negative Erfahrungen die Abneigung“, heisst es in einer Mitteilung der Universität Bern vom Mittwoch. Dieses Verhalten werde „allgemeine Reziprozität“ genannt. Die Forscher entwickelten nun ein spieltheoretisches Modell, in dem in Hochrechnungen Individuen zufällig mit anderen Mitgliedern einer Gesellschaft interagieren. Dabei haben sie die Wahl, ob sie helfen oder nicht. Die Forscher fanden heraus, dass in einem sozialen Umfeld, in dem sich die Individuen in Zukunft wahrscheinlich wieder begegnen, das Weitergeben von Hilfe am häufigsten auftritt. Der Schlüssel zu diesem Verhalten sei ein stabiles Umfeld. Das Weitergeben von hilfreichen Handlungen an Unbekannte konnte laut Mitteilung bisher nur beim Menschen und bei Ratten beobachtet werden. Es unterscheide sich stark von direkt und indirekt kooperativem Verhalten, bei welchem die „Hilfe-Empfänger“ vorher bekannt seien. Sowohl das direkt wie indirekt hilfreiche Verhalten setzten hohe kognitive Fähigkeiten voraus, da in beiden Fällen ein Individuum erst als hilfsbereit identifiziert und gespeichert werden müsse, um dann entsprechend zu handeln. Bei der „allgemeinen Reziprozität“ hingegen brauche ein Individuum bloss die Erfahrung, dass ihm vorher geholfen wurde. Die Forscher vermuten daher laut Mitteilung, dass dieses Verhalten im Tierreich viel weiter verbreitet ist als bisher angenommen. Es handle sich um ein sehr einfaches, beinahe karmisches Verhalten, wird Forschungsleiter Daniel Rankin zitiert. Dafür brauche es kein hochentwickeltes Gehirn. Im Prinzip könne das jeder Organismus von der einfachen Bakterie bis zum Elefanten. (AP)

Bookmark setzen:      

<http://www.epochtimes.de/articles/2009/06/10/455751.html>